

N i e d e r s c h r i f t

über die öffentliche Sitzung des Kultur- und Sozialausschusses am 22.04.2026 im
Ratssaal des Friedrichsbau, Bühl, Friedrichstraße 2

Sitzungsdauer: 18:00 Uhr bis 19:27 Uhr

- - - - -

Anwesend sind:

Vorsitzender

Daniel Fritz, Erster Beigeordneter

Gremiumsmitglied

Barbara Becker

Bernd Broß

Franz Fallert

Beate Gässler

Timo Gretz

Hans-Jürgen Jacobs

Thomas Jäger

Birgit Lorenz

Benedikt Püttbach

Georg Schultheiß

Peter Teichmann

Stellvertretendes Mitglied

Lutz Jäckel

in Vertretung für Christian Böckeler

Ortsvorsteher

Birgit Lorenz, Ortsvorsteherin Weitenung

Verwaltung

Klaus Dürk, Bildung-Kultur-Generationen

Bettina Fröhlich, Bildung-Kultur-Generationen

Tatjana Horcher, Bildung-Kultur-Generationen

Lisa Kohler, Bildung-Kultur-Generationen

Meriel Kraus, Jugendzentrum KOMM

Julian Heining, Jugendzentrum KOMM

Melanie Leible, Gremien und Kommunales

Gäste

Frau Frietsch (Verein Feuervogel) zu TOP 1 ö

Pressevertreter

1

Entschuldigt fehlen:

Gremiumsmitglied

Christian Böckeler

vertreten durch Lutz Jäckel

Tagesordnung

1. Vorstellung des Vereins Feuervogel Rastatt e.V.
2. Bericht über die Arbeit des Jugendzentrums KOMM; Vorstellung der Jahresplanung mit Eröffnung des Jugendcafés
3. Berichte und Anfragen

Bürgermeister Fritz eröffnet die Sitzung des Kultur- und Sozialausschusses und stellt die entschuldigten Mitglieder sowie die Beschlussfähigkeit des Technischen Ausschusses fest.

TOP 1: Vorstellung des Vereins Feuervogel Rastatt e.V.

Bürgermeister Fritz begrüßt Frau Ulrike Fritsch vom Verein Feuervogel Rastatt.

Frau Fritsch erläutert anhand einer Präsentation, dass der Verein auf sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend spezialisiert ist und einen festen Bestandteil des Hilfenetzwerks bildet. Sie betont die Brisanz des Themas, da mehr als 10 % der Kinder und Jugendlichen betroffen sind, wobei die Dunkelziffer hoch ist. Die Folgen treffen nicht nur die Betroffenen selbst, sondern auch Angehörige und die Gesellschaft. Der Verein ist Teil des Paritätischen Landesverbands Baden-Württemberg sowie der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und Vernachlässigung und ist in das Netzwerk der spezialisierten Fachberatungsstellen auf Landesebene eingebunden. Ein Schwerpunkt der Arbeit des Vereins liegt auf der Prävention. Frau Fritsch führt aus, dass der Verein zahlreiche Projekte in Schulen, Kitas und im Internet durchführt, um Kinder, Jugendliche und Eltern zu sensibilisieren. Sie betont das Projekt „Echte Schätze“ für Kitas sowie das Arbeitsheft „Clevere Spürnasen im Netz“ für Grundschulkindern. Ziel ist es, Kinder nicht allein zu lassen und Eltern über Gefahren aufzuklären, insbesondere im Nahbereich der Kinder. Sie nennt zudem Elternkurse wie „Mein Kind lieben, mein Kind schützen“, die sich an Mütter richten, die selbst von sexualisierter Gewalt betroffen sind, sowie traumapädagogische Angebote für Eltern traumatisierter Kinder. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Schutzkonzeptbegleitung für Kitas, Schulen und Vereine. Frau Fritsch berichtet, dass der Verein in diesem Bereich Fortbildungen anbietet und auf der Plattform des Kinderschutzbundes Baden-Württemberg gelistet ist. Sie betont die Bedeutung der Vernetzung, da Interventionen oft komplexe Prozesse sind, die enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Institutionen wie Polizei, Jugendamt und Schulen erfordern. Der Verein ist im "Arbeitskreis sexueller Missbrauch" sowie im „Starken Bündnis gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend“ aktiv, das kommunale Schutzkonzepte fördert. Frau Fritsch erklärt, dass der Verein auch Beratungsangebote für Betroffene, Fachkräfte und Angehörige bereitstellt. Diese Angebote sind anonym und parteilich, wobei der Fokus auf der Unterstützung der Ratsuchenden liegt. Sie unterstreicht, dass der Verein keine Ermittlungen durchführt, sondern Betroffene und Fachkräfte bei der Bewertung von Situationen und der Einleitung von Maßnahmen unterstützt.

Stadträtin Gässler lobt die Arbeit des Vereins. Sie hebt die Kompetenz und die klaren Handlungsempfehlungen des Vereins hervor.

Stadtrat Jäckel schließt sich dem Lob an und betont die wertvolle Arbeit des Vereins, der im Landkreis Rastatt nicht mehr wegzudenken ist.

Stadtrat Schultheiß erkundigt sich nach der Einbindung des Vereins in Interventionsprozesse und der aktuellen Finanzierung.

Frau Fritsch erläutert, dass der Verein eng mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) des Landkreises zusammenarbeitet und bei Fällen von sexualisierter Gewalt stets einbezogen wird. Die Finanzierung erfolgt durch Zuschüsse des Landkreises, des Landes Baden-Württemberg, Spenden und Projektanträge.

Stadträtin Becker regt an, den Verein stärker über Elternbeiräte an Schulen bekanntzumachen.

Frau Fritsch erklärt, dass der Verein Einladungen annimmt und auf Synergieeffekte durch Netzwerktreffen in Kommunen hofft.

Stadträtin Lorenz betont die Bedeutung der Präventionsarbeit und dankt dem Verein für sein Engagement.

Herr Dürk, Bildung - Kultur - Generationen, ergänzt, dass die Stadt Bühl eng mit dem Verein zusammenarbeitet und ein gutes Netzwerk mit Jugendämtern, Polizei, Schulen und Kitas aufgebaut hat. Er hebt hervor, dass sexualisierte Gewalt auch in Bühl ein Thema ist und die Zusammenarbeit mit dem Verein von großer Bedeutung ist.

Abschließend bedankt sich Bürgermeister Fritz bei Frau Fritsch für ihren Vortrag und die wichtige Arbeit des Vereins.

Beschluss:

Der Kultur- und Sozialausschuss nimmt den Bericht der Fachberatungsstelle Feuervogel e.V. zur Kenntnis.

TOP 2: Bericht über die Arbeit des Jugendzentrums KOMM; Vorstellung der Jahresplanung mit Eröffnung des Jugendcafés

Bürgermeister Fritz begrüßt Frau Kraus und Herrn Heiningen vom Jugendzentrum KOMM, die die Arbeit des Jugendzentrums sowie die Planung für das Jugendcafé vorstellen.

Frau Kraus erläutert zunächst die Grundlagen der offenen Jugendarbeit, die als niederschwelliges, freiwilliges und gemeinwohlorientiertes Angebot der Kinder- und Jugendhilfe im Sozialgesetzbuch verankert sind. Sie betont, dass Herkunft, Bildung und sozialer Status der Jugendlichen keine Rolle spielen und die Angebote ohne Anmeldung oder Beitrag zugänglich sind. Die Jugendlichen werden aktiv in die Gestaltung und Entscheidungen eingebunden. Sie beschreibt sechs zentrale Herausforderungen der offenen Jugendarbeit, darunter der gesellschaftliche Wandel, die Erreichbarkeit der Zielgruppe, die Digitalisierung und die begrenzten Ressourcen. Zudem hebt sie hervor, dass die offene Jugendarbeit oft mit knappen Budgets und hoher Fluktuation der Fachkräfte zu kämpfen hat. Frau Kraus berichtet weiter über das Jugendzentrum KOMM, das sich im Industriegebiet von Bühl befindet und über ein großes Außengelände sowie zahlreiche Räumlichkeiten wie eine Skatehalle, einen Konzertraum und einen Bandproberaum verfügt. Die Zielgruppe umfasst Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 13 und 27 Jahren. Sie beschreibt das vielfältige Angebot, das offene Treffs, Ferienprogramme, Veranstaltungen, Ausflüge und Beratungen umfasst. Zudem betont sie die enge Zusammenarbeit mit Schulen, Vereinen und anderen Institutionen.

Herr Heiningen stellt das Jugendcafé vor, das zentral auf dem Campus im Mensagebäude liegt. Er beschreibt die Atmosphäre als gemütlich und caféähnlich, mit einem Thekenbereich und einer PC-Ecke. Das Café soll spontane Kontakte und Alltagsbegegnungen fördern sowie als Beratungsort dienen. Die Zielgruppe entspricht der des Jugendzentrums. Herr Heiningen vergleicht die beiden Einrichtungen und hebt hervor, dass das Jugendzentrum durch seine Größe und Vielseitigkeit mehr Aktionen und Projekte ermöglicht, während das Jugendcafé durch seine zentrale Lage niedrighschwelliger ist und intensivere Einzelkontakte ermöglicht. Er betont, dass sich beide Einrichtungen unter dem Motto „Zwei Einrichtungen, ein Ziel“ ergänzen.

Stadtrat Jäger bedankt sich für die Präsentation und hebt die Bedeutung des Jugendzentrums und des Jugendcafés für die Jugendarbeit in Bühl hervor. Er erkundigt sich nach der durchschnittlichen Besucherzahl im Jugendzentrum.

Frau Kraus erklärt, dass genaue Zahlen schwer zu nennen sind, da die Teilnahme stark von den jeweiligen Angeboten abhängt.

Herr Dürk, Bildung - Kultur - Generationen, ergänzt, dass sich die Teilnehmerzahlen im offenen Treff je nach Jahreszeit zwischen 20 und 30 Personen bewegen.

Stadträtin Becker lobt die Arbeit des Jugendzentrums. Aufgrund der Lage im Industriegebiet ist es leider für viele Jugendliche schwer erreichbar. Sie betont die Notwendigkeit des Jugendcafés und äußert den Wunsch nach erweiterten Öffnungszeiten, insbesondere am Freitag. Sie hebt hervor, dass Jugendliche dort abgeholt werden müssen, wo sie sich aufhalten, und verweist auf die Problematik von Jugendlichen, die sich bei schlechtem Wetter in der Mediathek aufhalten und dort stören.

Bürgermeister Fritz betont, dass zunächst im September mit dem Jugendcafé gestartet wird und die Entwicklung beobachtet werden muss. Er weist darauf hin, dass für den Stellenplan 2027 eine zusätzliche halbe Stelle für eine pädagogische Fachkraft angemeldet wird.

Stadträtin Gässler äußert ebenfalls Bedenken hinsichtlich der geplanten Öffnungszeiten des Jugendcafés und beantragt, den Betrieb früher als im September zu starten und den Freitag in die Öffnungszeiten einzubeziehen. Dies ist besonders wichtig vor dem Hintergrund der Schließung des Stadtgartens. Sie beantragt weiter, bei personellen Engpässen die Öffnungszeiten im Jugendzentrum zu reduzieren, um das Jugendcafé zu betreiben.

Herr Dürk erklärt, dass der Start im September gewählt wurde, um den Betrieb im Mensagebäude zunächst zu stabilisieren und die personellen Ressourcen ab diesem Zeitpunkt vorhanden sind. Er betont, dass die Arbeit des Jugendcafés und des Jugendzentrums aufeinander abgestimmt werden muss und dass nach einer Anlaufphase von drei bis vier Monaten eine Evaluation erfolgen wird, auch hinsichtlich der Öffnungszeiten. Dazu werden auch Gespräche mit den Schulleitungen geführt. Er bittet darum, dem Team eine Chance zu geben, das Jugendcafé anhand der Bedürfnisse der Jugendlichen zu entwickeln.

Bürgermeister Fritz ergänzt, dass die Evaluation dazu dient, konkrete Ergebnisse über den Verlauf der ersten Monate zu präsentieren. Dies könnte im Rahmen des Kultur- und Sozialausschusses erfolgen, andernfalls wäre auch eine zusätzliche Sitzung des Gremiums dafür denkbar.

Stadtrat Jäckel betont, dass die offene Jugendarbeit eine Freiwilligkeitsleistung ist, die im aktuellen Haushaltskontext kritisch betrachtet werden muss. Trotz des Wunsches nach Erweiterung müsse man realistisch mit den finanziellen Ressourcen umgehen. Er verweist auf bestehende Störungen nicht nur in der Mediathek, sondern auch im Bürgerhaus. Stadtrat Jäckel lobt die Einrichtung des Jugendcafés, und hebt hervor, dass es wichtig ist, auch während der Übergangszeiten zwischen den Schulstunden ein stadtnahes Angebot für Jugendliche zu schaffen. Er erkennt an, dass das Jugendzentrum wichtige Angebote bereitstellt, die Platz benötigen, wie die Skaterhalle und Sportmöglichkeiten. Beide Konzepte, das Jugendzentrum und das Jugendcafé, ergänzen sich gut. Abschließend fordert er eine Evaluation nach einer gewissen Zeit, um die Ergebnisse zu überprüfen.

Stadtrat Jacobs fragt, ob sich durch die zentrale Lage des Jugendcafés die Besucherzahlen im Jugendzentrum verringern könnten und ob die Öffnungszeiten entsprechend angepasst werden.

Bürgermeister Fritz erklärt, dass dies nach der Evaluation geprüft wird.

Stadtrat Gretz schlägt vor, die Öffnungszeiten des Jugendcafés auf den frühen Nachmittag auszudehnen, um Jugendliche direkt nach Schulschluss anzusprechen und die Mediathek zu entlasten.

Bürgermeister Fritz nimmt diesen Vorschlag auf und kündigt Gespräche mit der Mediathek an.

Stadtrat Fallert regt an, die Jugendlichen nach zwei bis drei Monaten nach ihren Wünschen und Anregungen zu befragen.

Stadtrat Schultheiß ist wichtig, dass die Vorschläge der Gemeinderatsmitglieder ernst genommen werden. Er hätte Öffnungszeiten montags, mittwochs und freitags bevorzugt. Gleichzeitig kann er die Begründung der Verwaltung für die Öffnungszeiten nachvollziehen. Der Gemeinderat möchte weiter in die Entwicklung eingebunden werden. Er erinnert an das Format „Jugend meets Gemeinderat“ und ermutigt, solche Veranstaltungen – gerne auch im Jugendcafé – durchzuführen.

Stadträtin Becker spricht sich für die Wiedereinführung einer Jugendkonferenz aus. Sie verlässt sich darauf, dass regelmäßig Ende Oktober eine Jugendkonferenz unter Beteiligung der Schulen stattfindet.

Bürgermeister Fritz antwortet, dass für Oktober eine Jugendkonferenz geplant ist. Der genaue Termin steht noch nicht fest.

Bürgermeister Fritz bedankt sich für die Diskussion. Er äußert Zuversicht für den Start im September und kündigt an, dass die Anregungen aufgenommen werden und nach einer gewissen Zeit über den Verlauf berichtet wird.

Beschluss:

Der Kultur- und Sozialausschuss nimmt den Bericht zur städtischen Jugendarbeit des Jugendzentrums KOMM zur Kenntnis und beschließt die Inbetriebnahme des Jugendcafés zum 1. September 2026.

TOP 3: Berichte und Anfragen

Bekanntgaben des Bürgermeisters

Ausstellung über häusliche Gewalt

In Offenburg findet eine interaktive Dauerausstellung statt, die häusliche Gewalt thematisiert. Frau Fröhlich, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte, bietet an, einen Termin für interessierte Gemeinderatsmitglieder zu koordinieren.

Zentrale Vormerkungsplattform für Kita-Plätze

Frau Fröhlich, Bildung - Kultur - Generationen, stellt die neue zentrale Vormerkungsplattform für Kita-Plätze vor, die Eltern eine übersichtliche Darstellung aller Einrichtungen und deren Angebote bietet. Sie betont, dass Eltern ihre Kinder möglichst früh, idealerweise direkt nach der Geburt, vormerken lassen sollten.

Sportlerehrung

Stadträtin Lorenz spricht die Sportlerehrung an. Ihr gegenüber wurde vorgeschlagen, auch Sportler aus weniger bekannten Sportarten oder solche, die international aktiv sind, stärker einzubeziehen. Sie nennt als Beispiele einen Volleyballspieler und eine Schwimmerin, die in den USA tätig ist, und schlägt vor, eventuell eine Gesprächsrunde mit solchen Sportlern zu organisieren.

Bürgermeister Fritz verweist darauf, dass Stadtrat Broß, der viele Jahre im Sportausschuss tätig war, hierzu Stellung nehmen kann.

Stadtrat Broß erläutert, dass Sportler, die international aktiv sind, durchaus erwähnt und geehrt werden, sofern sie die entsprechenden Titel vorweisen. Er betont, dass die Vorschläge für Ehrungen von den Vereinen eingereicht werden müssen und dass klare Richtlinien bestehen. Zudem weist er darauf hin, dass die Sportler für Interviews vor Ort sein müssen, was nicht immer möglich ist. Er hebt hervor, dass Volleyball in den letzten Jahren sehr präsent war, dies jedoch etwas nachgelassen hat. Abschließend merkt er an, dass die Vielfalt der Sportarten in Bühl groß ist, was die Auswahlkriterien erschwert.

Stadträtin Lorenz stellt klar, dass es ihr nicht um Ehrungen geht, sondern darum, Sportler aus weniger bekannten Sportarten oder mit besonderen Aktivitäten vorzustellen. Sie nennt als Beispiel den Federfußball in Bühlertal und regt an, solche Sportarten stärker in den Fokus zu rücken.

Bürgermeister Fritz merkt an, dass es klare Regeln gibt und dass dieses Thema eher im Sportausschuss behandelt werden sollte.

Stadtrat Schultheiß erkundigt sich, wer die Regeln für die Ehrungen festlegt, und berichtet, dass er bei der Sportlerehrung darauf angesprochen wurde, dass Menschen mit Behinderungen in der Veranstaltung nicht berücksichtigt wurden. Er fragt nach den Hintergründen dafür.

Herr Dürk erklärt, dass die Ehrungsrichtlinien in Zusammenarbeit mit dem Sportausschuss der Stadt Bühl entwickelt und über die Jahre fortgeschrieben wurden. Er betont, dass die Stadt Bühl hohe Ehrungsstandards hat, was jedoch auch zu einer großen Anzahl an geehrten Sportlern führt. Die Vorschläge für Ehrungen kommen von den Mitgliedsvereinen des Sportausschusses. Er erwähnt, dass es auch Sonderehrungen für Menschen mit Behinderungen oder verdiente Funktionäre gibt, sofern entsprechende Vorschläge eingereicht werden. Herr Dürk betont, dass der Sportausschuss offen für Ideen und Vorschläge ist und diese gerne aufnimmt. Er weist darauf hin, dass die Ehrungen in einem zeitlich begrenzten Rahmen stattfinden müssen.

Zur Beglaubigung:

Erster Bürgermeister:

Die Stadträte/innen:

Daniel Fritz

Die Schriftführerin:

Melanie Leible

